Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 13

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rohes 27uizholz (Laubholz). Diese Position ist in der Einsuhr wiederum start gestiegen, indem sich hier das Importgewicht von 6300 auf 77,200 Doppelzentner erhöhte. Der Einsuhrwert stieg dadurch von 90,000 auf 940,000 Fr. Von den Bezugsländern steht Deutschland mit rund 80% der Einsuhr an erster Stelle, während sast der ganze Rest auf Frankreich entsällt. Bemerkenswert ist, daß auch die schweizerische Laubholzaussuhr noch eine Zunahme ausweist und zwar gewichtsmäßig eine solche von 41,000 auf 56,500 Doppelzentner, das durch stieg der Exportwert von 807,000 Fr. auf 1,23 Millionen. Als Absatzehiet steht Italien mit rund 90% an erster Stelle.

Rohes 27utholz (Nabelholz) zeigt in Ein- und Aussuhr ein ähnliches Bild. Das Importgewicht erhöhte sich von 27,800 auf 142,300 Doppelzentner, was eine Wertvermehrung von 271,000 auf 1,39 Mill. Fr. mit sich brachte. Der Export erhöhte sich gewichtsmäßig von 13,000 auf 70,000 Doppelzentner und der Exportwert stieg demzusolge von 160,000 auf 907,000 Fr. Als Lieferanten von rohen Nadelnuthölzern kommen hauptsächlich Deutschland, in zweiter Linie Österreich und Frankreich in Betracht. Unser Export dagegen richtete sich saft ausschließlich nach Italien und Frankreich.

Beschlagenes Bauholz ist im Gegensatz zu den vorigen Positionen hauptsächlich Exportprodukt. Zwar verzeichnet auch die Einfuhr eine gewichtsmäßige Zunahme von 130 auf 6500 Doppelzentner, wodurch sich der Wert von 7000 auf 205,000 Fr. erhöhte. Der Export dagegen nahm von 14,000 auf 25,000 Doppelzentner zu und dementsprechend stieg auch der Aussuhrwert von 326,000 auf 767,000 Fr. Als Absahgebiet hat praktisch nur Frankreich Bedeutung. Erwähnenswert ist, daß in der Einsuhr die beschlagenen Laubbauhölzer ausschließeaus Afrika stammen.

Gefägte Schwellen sind wie seit jeher in der Ausfuhr minim, weshalb wir nur die Importzissern berücksichtigen. Das Jahr 1918 hatte auch in der Einsuhr verschwindende Zissern aufzuweisen. 1919 aber verzeichnet ein Importgewicht von 7000 Doppelzentner, wogegen der Exportwert eine Summe von 134,000 Fr. erreichte. Die importierten gesägten Schwellen, bei denen das Eichenholz infolge seines hohen Preises eine immer geringere Rolle spielt, stammen zur Hauptsache aus Deutschland. Auch dei Berwendung des heute gebräuchlichen Buchenholzes sind hohe Preise anzulegen, denn eine imprägnierte Eisenbahnschwelle kommt heute, je nach Holzert auf 15 bis 20 Fr. zu stehen. Es ist begreislich, daß troh außersordentlicher Nachstrage das Ausland infolge der gegenswärtigen Wechselkurse nicht mehr kauffähig ist.

Eichene Bretter, die wir ebenfalls nur in der Einfuhr erwähnen, verzeichnen eine Gewichtszunahme von 14,900 auf 66,600 Doppelzentner, wogegen sich der Einfuhrwert von 411,000 Fr. auf 1,7 Millionen erhöhte. 80% unserer Einfuhr an eichenen Brettern stammt aus Deutschland und sozusagen der ganze Rest aus Diterreich.

Undere Caubholzbretter haben im Gegensatzur vorigen Position eine wesenkliche Erhöhung der Aussuhr aufzuweisen. Sie stieg gewichtsmäßig von 14,000 auf 49,000 Doppelzentner und dementsprechend erhöhte sich der Exportwert von 404,000 Fr. auf 1,14 Millionen. Die Einsuhr stieg gewichtsmäßig von 4100 auf 42,000 Doppelzentner, wogegen sich der Importwert von 148,000 auf 1,08 Millionen gehoben hat. Als Lieferanten kommen hauptsächlich Deutschland mit 70% unseres Gesamtimportes in Betracht, an zweiter und dritter Stelle stehen Herreich und Italien. Unser Export an Laubholzbrettern richtet sich vorwiegend nach Italien und Frankreich. Für letzteres Land ist besonders bemerkenswert die sast ganz verschwundene Lieferung von eichenen und

andern Laubholzbrettern, während früher der französische Anteil an unserem Gesamtimport bekanntlich ein recht bedeutender war. Es hängt dies mit dem Wiederausbau der verwüsteten Gediete in Nordfrankreich zusammen, der Frankreich jedenfalls auf lange Jahre hinaus einen nennenswerten Holzerport nicht mehr gestattet. Frankreich, dies gilt übrigens auch für Italien, wären heute noch viel bessere Abnehmer, als sie in Wirklichseit sind, wenn die satalen Wechselkursverhältnisse dem schweizerischen Außenhandel nicht ein fast unüberwindliches Hindernis entgegenstellen würden. Derzeit ist dies bekanntlich die größte wirtschaftliche Gesahr nicht nur für die Holzeindustrien, sondern für alle schweizerischen Exportzweige.

Die Aaselholzbretter, befanntlich weitaus die wichtigste Position im schweizerischen Holzeport, sind bereits im Rückgang begriffen. Ihre Aussuhr reduzierte sich von 2,34 auf 2,02 Millionen Doppelzentner, wogegen der Exportwert sich von 58,4 auf 55,2 Mill. Fr. reduzierte. Die Einfuhr stieg von 60,700 auf 946,500 Doppelzentner, was eine Werterhöhung von 1,06 auf 19,57 Mill. Fr. mit sich brachte. As Lieferanten sommen nur Deutschland und Österreich in Betracht. Ersteres mit 65, letzteres mit ca. 30%. Die schweizerische Aussuhr das gegen richtet sich gleichmäßig nach Frankreich mit seinen Kolonien und nach Italien.

Gespaltenes und gesägtes Faziholz ist nur in der Einfuhr erwähnenswert. Es verzeichnet hier eine Zunahme von 3000 auf 13,000 Doppelzentner und eine. Werterhöhung von 159,000 auf 476,000 Fr. Auch hier liesert Deutschland wieder 70% der Einfuhr, während der Rest auf Ssterreich entfällt.

Fourniere sind ebenfalls nur in der Einfuhr zu erwähnen. Ihr Import ist nicht in dem Maß gestiegen, wie derjenige der vorgenannten Positionen. 6600 Doppelszentner stehen einem vorjährigen Resultat von 5100 q gegenüber und dementsprechend erhöhte sich der Einfuhrwert von 586,000 auf 870,000 Fr. Bemerkenswert ist hier, obschon zwar Deutschland wiederum 80% der Einfuhr deckt, daß der französische Anteil 20% unseres Importes deckt.

Uerbandswesen.

Der Schweizer. Gewerbeverband zählt lauf dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1919 216 Seftionen mit einer Gesamtzahl von über 117,000 Mitgliedern. 68 Seftionen sind Berufsverbände. Der Bericht zeugt von der regen Tätigseit des Verbandes und seiner Seftionen, insbesondere zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes während der Kriegslage und übergangszeit, zur Förderung der eidgenössischen Gewerbes



gesetzgebung, zur Regelung des Submissionswesens u. a. m. und verbreitet sich aussührlich über die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Schweizerischer Gewerbeverband. Die Jahres = versammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Thalwil, am 20. Juni, war von 236 Delegierten aus 136 Sektionen besucht. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement und 13 Kantonsregierungen ließen sich vertreten. Unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Tichumi (Bern) wurden die geschäftlichen Traktanden rasch abgewickelt. Als nächster Versammlungsort wurde unter fünf Bewerbern Chur gewählt, und das Traktandum Obligatorium der "Gewerbe-Zeitung" verschoben. Die Beitragspflicht der Sektionen wurde um 100 % er= höht. Auf das Referat von Dr. Cagianut, Prafident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, foll bem Bentralvorstand Bollmacht erteilt werden, zu den Magnahmen des Bundes und der Kantone zur Behebung der Arbeits= lofigfeit und Bekampfung der Bohnungsnot Stellung zu nehmen. Die Regelung des Submissionswesens durch den Bund geht nach einem Referat von Nationalrat Schirmer einer befriedigenden Lofung entgegen. Gefretar Rrebs berichtete über den Stand ber Gewerbegefet= gebung und über die Herausgabe eines Jahrbuchs für Handwerk und Gewerbe. Die Versammlung stimmte zu. Gegen die Einführung der 48-Stundenwoche in den Ge-werben soll entschieden opponiert werden. Die an der Baster Delegiertenversammlung diesbezüglich gefaßte Resolution murde beftätigt. Die preisgefronten Entwurfe für ein Meifterdiplom werben als ungenugend befunden, und es soll ein Künftler mit einem neuen Entwurf beauftragt werden.

Direktor Kuxex hielt ein interessantes Referat über die Biederbelebung des Fremdenverkehrs. Der Gewerbeverband wird diesbezügliche Maßnahmen energisch unterstüben. Die Tätigkeit der Zentralleitung in Sachen Zolltarifrevision wurde nach einem Referat von Sekretär Galeazzi gutgeheißen. Regierungsrat Tobler (Zürich) besprach in längerem Botum die künftige Wirtschaftspolitik des Mittelstandes. Nach vierskündigen Verhandelungen konnte die fruchtbringende Tagung geschlossen

werden.

FORM BERRY

Husstellungswesen.

Gine Gewerbeausstellung in Luzern. An der vom Gewerbeverband der Stadt Luzern einberusenen Bersfammlung zur Besprechung der Frage der Beranstaltung einer Gewerbeausstellung in Luzern nahmen Bertreter des Regierungsrates, des Stadtrates und eine große Zahl von Gewerbes und Handeltreibenden und Industriellen aus Stadt und Kanton teil.

Die Versammlung entschied sich sozusagen einstimmig prinzipiell für die Durchführung einer zentralschweiszerischen Gewerbeausstellung, und zwar soll sie, da das Jahr 1921 dafür nicht günstig erscheint, zu der Zeit ersolgen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse ihr Gelingen garantieren. Mit der Durchführung wurde der städtische Gewerbeverband betraut, der ja auch die Initiative dazu ergriffen hat.

Gewerbeausstellung Schönenwerd. Der Handwerker- und Gewerbeverband hat beschloffen, nächstes Frühjahr eine Gewerbeausstellung zu veranstalten.

Gine Freiämter Gewerbeausstellung. Der Hands werkers und Gewerbeverein Wohlen beschloß die Bersanstaltung einer Freiämter Gewerbeausstellung im komsmenden Jahre in Aussicht zu nehmen. Zur Durchfühstung wird bereits eine rege Tätigkeit entsaltet, um die-Mitarbeit von Handel und Gewerbe und der gesamten

Bevölkerung zu gewinnen. An einer günstigen Aufnahme ist in der aufstrebenden und industriell gut florierenden Metropole der Strohindustrie nicht zu zweiseln. In den nächsten Tagen wird eine außerordentliche Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins einberusen, die darüber zu entscheiden hat.

Brennmaterial-Versorgung.

Bur Kohlenversorgung teilt das Amt sür Brennstofsversorgung des Kantons Zürich mit: Die Aussichten sür Bezüge von Hausbrandsohlen aus dem Saargediet, der Kuhr, und aus Belgien sind immer noch sehr underriedigend. Namentlich unser Hauptheizmaterial, der Kuhrsofs, bleibt so ziemlich aus. Nachdem wir uns während der Kriegsjahre leidlich durchschlagen konnten, hat es nun, nach Friedensschluß, den Anschen wör uns während ser Kriegsjahre leidlich durchschlagen konnten, hat es nun, nach Friedensschluß, den Anschen wir uns während der Kriegsjahre leidlich durchschlagen konnten, hat es nun, nach Friedensschluß, den Anschen weit schlimmer zu werden. Es war nicht möglich, das am 31. Dezember 1919 abgelausene deutschlichseizerische Wirtschaftsabkommen zu erneuern; allerdings destehen Hoffmungen, die eine baldige Erneuerung erwarten lassen. Die im günstigsten Falle noch auf die zukünstige Heizzeit zu erwartenden Lieferungen werden jedoch kaum imstande sein, unsere Lage merklich zu verbessern. In erster Linie wird darnach zu trachten sein, daß die Lieferungen von Union-Briketten endlich wieder ausgenommen werden, nachdem die Zusuhren in diesem Artikel seit Ende letzten Jahres aänzlich ausgehört haben.

tikel seit Ende letzten Jahres gänzlich aufgehört haben. Die schweizerische Kohlengenossenschaft mußte, gezwungen durch die Verhältnisse, Einkäuse aus übersezwungen ischen Produktionsgebieten abschließen. Wir stehen deshalb neuerdings vor der Tatsache, daß uns Amerika den Hauptteil der Kohlen für das laufende Heizjahr lie-fern wird, wie dies auch letztes Jahr der Fall war. Da auf Kokszufuhren nicht bestimmt gerechnet werden fann, ist der zurzeit in größern Sendungen eintreffende amerikanische Anthrazit als geeignetster Brenn-stoff an Stelle von Koks zu bewerten. Wir erachten es deshalb als angezeigt, den Berbrauchern von Hausbrandtohlen einige Wegleitungen in bezug auf die Bermenbung diefer, für uns vollständig neuen amerifanischen Rohlenforte, zu geben. Wie schon so oft, muffen wir auch auf diesem Gebiete "umlernen" und die Bedienung unferer Beizeinrichtungen ben vorhandenen Kohlen anpaffen. Der amerikanische Anthrazit eignet sich befonders zur Feuerung in Zentralheizungsanlagen und gewöhnlichen Dauerbrandofen. Er ift schwerer und härter als Anthrazit aus Belgien und England und brennt weniger leicht an als diefe Sorten. Es ift zu empfehlen: 1. Beim Anfeuern mit Solz nicht zu sparen und vor Einschütten des Anthraxits eventuell noch Torf zuzulegen. 2. Es ift für guten Bug zu forgen, bis der Anthrazit richtig in Brand ist. 3. Befin-det sich die Anthrazitfüllung in Brand, so kann ohne Gefahr, daß das Feuer ausgeht, die Luftzufuhr während längerer Zeit abgesperrt werden, das heißt die Aschentüre dicht geschlossen werden. Der amerikanische Anthrazit hinterläßt in der Regel keine Schlacken, hingegen bisweilen noch nicht durchgebrannte Stücke. Diese zeigen einen Aberzug von weißlicher oder gelblicher Asche und laffen fich zum Teil wieder verwenden. Der amerifanische Unthrazit fann auch in gewöhnlichen Bim meröfen verwendet werden, am vorteilhaftesten in fleiner Körnung. Auch hier ift beim Anfenern guter Bug notwendig. Wichtig ist, daß die Schichthöhe dau-ernd auf mindestens 20—30 cm gehalten wird. Läßt man das Feuer unter 20 cm herunterbrennen, fo löscht es leicht aus, bevor alle brennbaren Teile vollständig verbrannt find. Es zeigen fich dann die gleichen Rückstände, wie oben erwähnt.